

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Seelenhirtenschaft im Apostelamt Juda

Das Apostelamt Juda bietet dem Menschen der heutigen Zeit eine Seelenhirtenschaft der besonderen Art. Das Besondere an dieser Hirtenschaft wird durch die Geschehnisse um Julius Fischer, die sich am 02. Mai 1902 ereigneten, ermöglicht.

Er wurde und wird heute noch, in seinem, damals als sehr radikalen und konsequenten Verhalten, dargestellt. Das konnte auch nicht anders sein, denn er erkannte den Gott im Fleisch. Dieser Gott im Fleisch wurde durch das Wort seiner Apostel für den Menschen hörbar. Der Mensch brauchte von nun an nicht mehr eine Gotteserscheinung in weiter Ferne zu suchen. Alles was zu seinem Seelenheil führt, bekam er von nun an durch seinen Apostel. Er selbst wurde durch die Seelenhirtenschaft aus dem Göttlichen Geschlecht zum Apostel Juda berufen. Dass er dadurch die Wiederkunft Christi im Geiste Gottes erlebte, lässt erkennen, in welcher innigen Verbindung er mit den Menschen zur damaligen Zeit lebte. Diese innige Verbindung der Menschen war die Voraussetzung für die Wiederkunft Christi, denn Christus wusste zu seiner Zeit bereits, dass es keine Wiederkunft im Fleisch für ihn mehr geben wird. Da er einmal in das Himmelreich des Vaters eingezogen ist, kann er nur im Geist des Vaters (Heiliger Geist) wieder unter Menschen in Erscheinung treten. Das war natürlich an die menschliche Verhaltensweise gebunden. Das legte er selbst so fest, denn er antwortete einem seiner Jünger auf die Frage in welcher Zeit er wo und wie wiederkäme folgendermassen: (Auszug aus den Prophezeiungen des Propheten Jakob Lorber - 1800-1864)

{jl.ev08.187.04} »Freund, auf diese deine Frage kann Ich dir nun wohl keine für euch verständliche Antwort erteilen, denn es werden in jener Zeit gar viele neue Orte, Länder und Völker entstehen, die jetzt noch keinen Namen haben; daß Ich aber nur in einem solchen Lande und an einem solchen Ort wieder zur Erde kommen werde, wo unter den Menschen noch der meiste und lebendigste Glaube und die meiste und wahrste Liebe zu Gott und zu den Nächsten bestehen wird, das kannst du als ganz sicher und vollwahr annehmen und glauben.

{jl.ev08.187.05} Doch so Ich kommen werde, da werde Ich nicht allein kommen, sondern all die Meinen, die schon lange in meinem Himmelreiche bei Mir sein werden, werden mit mir in übergroßen Scharen kommen und stärken ihre noch auf der Erde im Fleische wandelnden Brüder, und es wird so eine wahre Gemeinschaft zwischen den schon seligsten Geistern der Himmel und den Menschen dieser Erde bestehen, was den derzeit lebenden Menschen sicher zum größten Troste gereichen wird.«

Hier kann man annähernd verstehen, was sich wohl an dem 2.Mai 1902 unter den Anhängern Fischers vollzogen hat. Die Wiederkunft war nicht mehr vom ständigen Wollen des Vaters abhängig, sondern einzig und allein vom Willen des im Fleisch lebenden Menschen. Ihre Einheit in der Liebe zu Christus war die entscheidende Voraussetzung. Daraus entstand ein Verhaltensmuster in dem der Heilige Geist den Geist der Gemeinschaft formte. Mit diesem Vorgang zogen alle Seelen als Seelenbegleiter zu den

im Fleisch lebenden Menschen. (siehe oben!) Diese Seelenhirtenschaft wird bis heute durch die Wirksamkeit des Apostels in Juda aufrecht erhalten.

Um solche Zusammenhänge für sich zu verdeutlichen und nutzbar zu machen, muss der Mensch von diesem Heiligen Geist durchdrungen sein. Es ist für den Verstand nur möglich, wenn er an ihn glaubt. Dankbarkeit zieht dann in ihm ein. Die seelischen Kräfte kommen zur Entfaltung und ihre Wirksamkeiten in das Fleisch werden ermöglicht. In diesem Heiligen Geist ist die Unsterblichkeit gebunden.

Christus ist nicht allein wiedergekommen. Er hat zwar Julius Fischer gesegnet, aber entscheidend ist die Aussage, dass er alle mitgebracht hat, mit denen er im Vaterreich gelebt hat und ich füge hinzu: Heute noch lebt.

Jedes Apostelgeschlecht kommt somit heute neu zur Entfaltung und findet durch den jeweiligen Apostel seinen Ausdruck in der Gegenwart. Sie bilden die Quelle und gemeinsam den Strom des Lebens. Dieser Strom des Lebens enthält alle Seelen des göttlichen Geschlechtes. In diesem Strom des Lebens ist der heutige Mensch in der Lage sein Leben neu zu ordnen. Er lebt dann in seiner Gesamtheit alles das, was er zu seinen Lebzeiten hier an Seeleninhalten zu erfüllen hat. Er bekommt aus den göttlichen Zusammenhängen, die da Vater, Sohn und Heiliger Geist sind, seine Seelenhirtenschaft.

Sicherlich ist das für den Verstand nicht nachvollziehbar. Aus Sicht der Seele betrachtet, muss er es auch nicht verstehen, denn er dient der Seele als Werkzeug.

Er fungiert deshalb als Werkzeug, um den Seeleninhalten den Weg in die Materie zu ermöglichen. In diesem weiteren Verlauf bekommt der Verstand immer mehr seine Bedeutung. Er hat auf den Sinn der Taten zu achten. Nicht die Tat an sich ist das Entscheidende, sondern das Warum steht für ihn im Mittelpunkt. Erst dann wird der Mensch sein Tun und Handeln so einrichten, dass es seinem seelischen Sinn entspricht.

Das Apostelamt Juda bietet dem Menschen dazu seine Hilfe an. Da sich der Strom des Lebens aus der nichtmateriellen in die materielle Welt ergießt, ist es für den einzelnen Menschen eine Hilfe, die ihn auch nach seiner irdischen Zeit noch begleitet. Sein seelisches Kleid wird geformt.

Wenn mir diese Zusammenhänge vor Augen geführt werden, dann wird es immer bedeutungsvoller, wie der Mensch sein Leben gestaltet. Alles was er tut oder wissentlich auch nicht tut wird in seinem Leben Spuren hinterlassen. Er wird immer mit dem zurecht kommen müssen, was er selbst gesät hat. Im Besonderen gilt das, was er im Zusammenleben mit anderen Menschen hinterlässt. In diesem Bereich des Lebens ist das Tatmotiv von besonderer Bedeutung. Begebe ich mich in die Zweisamkeit mit anderen Menschen aus Habgier und Hass, so wird sich das Negative fortsetzen. Weil der Sender die Gefühlswelt des Menschen ist, aus der diese Eigenschaften getragen werden, können die Gesetze der Schöpfung nicht anders, als dies in dieser Weise zu erfüllen.

Das betrifft dann auch die positive Seite. Das Negative und das Positive, beides bleibt bei dem Sender. Er wird das Negative zunächst nicht los, auch wenn er es gern möchte.

Ein Loslösen ist nur möglich, wenn er sich des Göttlichen bemächtigt.

Ein Beispiel dafür möchte ich euch geben. Viele Menschen leben geistig in der Vergangenheit, obwohl sie sich in der Gegenwart befinden. Sie konfrontieren ihren Verstand immer wieder mit Ereignissen der Vergangenheit. Dabei durchleben sie alle Einzelheiten noch einmal. Der Mensch sagt dann dazu, er müsse das Geschehene aufarbeiten. Er vergisst dabei aber, dass er aus diesen Gefühlen seinen Gedanken den gleichen Nährboden gibt, wie er es zur damaliger Zeit des Geschehens auch tat und trägt ihn damit über das Heute in die Zukunft.

Wie soll das Göttliche Einfluss nehmen, wenn er es nicht im Heute zur Wirkung kommen lässt? Wenn Gott in seiner Liebe seinen Ausdruck finden will, dann muss der Mensch im Rückblick wie beim Schauen in die Zukunft dieser Liebe zum Menschen im Heute ihren geistigen Ausdruck geben.

Erst dann schafft er Frieden. Frieden mit der Vergangenheit bedeutet, dass er keine Belastungen mehr aus ihr heraus erfährt. In dem dann freien Gegenwartsempfinden kann er mit der Seelenhirtenschaft des göttlichen Geschlechtes seine Zukunft neu gestalten.

Das Apostelamt Juda bietet dazu eine ausgezeichnete Grundlage. Im Mitgefühl zum Nächsten werden neue Verhaltensmuster ihren Ausdruck finden. Alles was durch Menschen in Unordnung geraten ist, wird durch die Wirkung der Schöpfungsgesetze im Heute dann wieder in Ordnung gebracht, wenn er das Göttliche zu seinem Recht kommen lässt.

Das geht über das Gesetz von Saat und Ernte weit hinaus, denn dieses Gesetz macht nur Sinn, wenn nach der „Ernte“ auch die „Reparatur“ kommt. Die Natur macht es uns vor. Denn genau betrachtet: Es geht doch alles wieder in den Urzustand zurück. Das merken wir im Besonderen in unseren täglichen Arbeiten. Wir bezeichnen es als Pflege. Pflege des Gartens, Pflege der Grünanlagen in den Städten, Pflege der Straßen u.s.w. - in allen Tätigkeiten dieser Art drückt sich der Erhalt des momentanen, vom Menschen gewollten Zustandes, aus. Würden diese Arbeiten nicht durchgeführt werden, es käme zu Auswirkungen die für uns ungewohnt wären. Der Urzustand würde wieder hergestellt werden.

Im Geistigen des Menschen ist es nicht anders. Saat und Ernte, als geistiges Gesetz seiner Taten, müssen dem Menschen den Sinn seines irdischen Lebens offenbaren. Spätestens am Ende seiner irdischen Tage sollte dieser Sinn erfüllt sein. Ob er wirklich erreicht wurde, das kann nur der Einzelne für sich selbst feststellen. Die sogenannte, dazu notwendige geistige Reparatur kann nur gelingen, wenn sich der Mensch um die Seelenhirtenschaft des Göttlichen Geschlechtes in der Gegenwart bemüht. In ihr bestehen die partnerschaftlichen Beziehungen, die letztlich wirksam die Taten des Menschen verändern. Tut er es nicht - mit dem Göttlichen im Bunde - dreht sich der Mensch ewig im Kreis.

Da diese Seelenbegleitung von der Wiederkunft des Göttlichen (2.Mai 1902) unter Menschen gekennzeichnet ist, werden seine Taten einen ganz neuen Sinn zum Ausdruck bringen. Alles was er als Krone der Schöpfung zu leben hat wird zum Wohl der Geschöpfe geschehen. Der Mensch, der es lebt wird darin seinen eigenen Lebenssinn erkennen und er wird hingebungsvoll diesem Ausdruck verleihen. Diesen Dingen wird der Mensch nur in seinem Glauben folgen können. Dieser Glaube muss in seinem Verstand seinen Ausdruck finden. Erst dann sind - verstandesmäßig - die Wege offen, für das, was ewig leben will.

Für jeden Menschen dieser Erde vollziehen sich immer wieder die gleichen Vorgänge.

Der Mensch kommt, er ist und er geht. In allem aber ist es die Seele, die diesen Vorgang ermöglicht. Wie wichtig sie in ihrer Funktion ist wird immer dann deutlich, wenn die einzelnen Abschnitte wechseln. Dieses wechseln der Vorgänge vollzieht sich jedoch nicht willkürlich. Es verläuft nach genau festgelegten Regeln. Diese Regeln finden in den natürlichen Abläufen ihren Ausdruck, haben aber ihren Ursprung in den für das Fleisch unzugänglichen Lebensbereichen. Diese Bereiche beleben auch jeden einzelnen Abschnitt. Auch das, was der Mensch in seiner natürlichen Lebensform im Fleisch erlebt, kommt aus der unsichtbaren Welt. Er muss dem folgen und hat gar keine andere Möglichkeit, als die darin zum Ausdruck kommenden Gesetze zu erfüllen. Sie sind folglich ständig vorhanden. Ob es dem Verstand bewusst ist oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Der Verstand will verstehen und das ist ein Anspruch der bis in das letzte Detail nicht erfüllt werden kann.

Erst wenn diese Zusammenhänge vom Verstand nicht mehr abgelehnt, sondern zugelassen werden, entwickelt sich der Mensch in seiner wahren, vollen Entfaltung. Dabei ist das Göttliche immer von entscheidender Hilfe. Dieses Göttliche ist dort, wo Zwei (Seelen) oder Drei (Seelen), also Mehrere (Seelen) in seinem Namen versammelt, ... ihr kennt es! Dann beginnt der Mensch den Menschen zu achten, denn in diesem Seelenverbund arbeiten auch die Seelen, die meinungsbildend sind und die sich nicht mehr in der Fleischeshülle befinden.

Alle materiellen Werte werden dann an den ewig lebenden Bedingungen gemessen. Nicht der technische Fortschritt wird zum Motor der Entwicklung, sondern der Gradmesser ist der Mensch, ist die Seele des Menschen neben mir.

Mit der technischen Entwicklung übernimmt der Mensch auch einen höheren Grad der Verantwortung in der Schöpfung. Diesem geistigen Entwicklungsstand wird die notwendige Grundlage dann entzogen, wenn sie der seelischen Basis entbehrt. Alles muss aus dieser Beziehung betrachtet werden, denn die Seele ist es, die uns unser irdisches Dasein ermöglicht. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung

der Frage nachzugehen: Wie fühlt es sich an, was ich da gerade denke - oder bereits tue. Ist es stimmig, dann fühle ich mich wohl. Ist das jedoch nicht der Fall, dann sollte ich meine Entscheidung überdenken. Besonders gilt es für den Menschen im Apostelamt Juda, denn er hat die Seelenhirtenschaft des Göttlichen Geschlechts durch seine Versiegelung erhalten. Er ist folglich in der Lage in diesen Zusammenhängen aktiv zu leben.

Diese persönliche Beziehung in dieser Seelenhirtenschaft ist für alle Menschen notwendig, damit im Menschen Frieden herrscht und wenn in ihm Frieden ist, dann erst wird es auf der Erde Frieden geben. Das innere Wohlbefinden wird das äussere Weltbild verändern.

Dabei meine ich das Wohlbefinden, das nur aus dem Gesetz Gottes im Herzen des Menschen entsteht. Es hat keinen primär materiellen Bezug. Im Gegenteil, es bestimmt die materielle Bedürftigkeit des Menschen.

In Gott entfaltet sich die Wahrheit und Gerechtigkeit des Lebens. Er macht uns deutlich was Leben für den Menschen ist. Es ist immer dort, wo Zwei und Drei in seinem Namen tätig sind. Das muss der Mensch erkennen. Das Apostelamt Juda verbindet dazu das Zeitliche mit dem Ewigen des Menschen, aber nur das, was das Gute und somit Lebensfähige zum Ausdruck bringt.

Leben wir es von ganzem Herzen und von ganzem Gemüte – im Gesetz der Wahrheit Gottes durch Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen.

In Dankbarkeit Euer Apostelhelfer in Juda

Günter Adam